





Forschungsprojekt Anbieterforschung

Fachtagung des Projekts "Weiterbildungskataster":

Weiterbildungsanbieter im Fokus und der Beitrag des wbmonitor

Bonn, 26. Februar 2008

Zusammenfassung der Ergebnisse

Stephan Dietrich (DIE)
Hans-Joachim Schade (BIBB)

2. Juni 2008

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V. Friedrich-Ebert-Allee 38

T +49 (0)228 3294-0 F +49 (0)228 3294-399 info@die-bonn.de

www-die-bonn.de

Bundesinstitut für Berufsbildung Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn

Tel.: 0228/1072824 Fax: 0228/1072982 E-Mail: <u>pr@bibb.de</u>

www.bibb.de

GEFÖRDERT VOM



Die Fachtagung "Weiterbildungsanbieter im Fokus und der Beitrag des wbmonitor" wurde als Abschlusstagung des Projekts "Weiterbildungskataster" durchgeführt. Dieses Projekt wird mit einer Förderdauer von Juni 2007 bis Oktober 2008 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen: W131700 gefördert. Diskutiert wurden auf der Tagung einerseits die Ergebnisse des Projekts, andererseits die weitere Perspektive der Anbieterforschung mit dem wbmonitor.

Das Projekt "Weiterbildungskataster" ist ein Kooperationsprojekt des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung in Bonn und des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover.

Die wb**monitor**-Umfragen werden seit 2007 gemeinsam vom Bundesinstitut für Berufsbildung und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung durchgeführt.

Inhalt

Inh	alt	.3
Programm		. 4
1.	Begrüßung	. 5
2.	Das Projekt Anbieterforschung	. 5
3.	Weiterbildungsanbieter im Spiegel des wbmonitor	. 6
4.	Anforderungen an die Anbieterforschung in Deutschland	.7
5.	Parallele Foren	.8
F	Forum A: Konzeption und Ergebnisse des Projekts "Anbieterforschung"	.8
F	Forum B: Strukturen und Entwicklung von "Bildungsmärkten" – zur	
L	eistungsfähigkeit von Regionalstudien	.9
F	Forum C: 'Das wbmonitor-Relaunch-Konzept'	10
F	Forum D: 'Klimaindizes zum Monitoring bei Dienstleistern: Das Konzept von ifo)
U	ınd wbmonitor'	11
6.	STANDPUNKTF und Diskussionen	13

Programm

10:30 Uhr	Begrüßung
11:00 Uhr	Das Projekt Anbieterforschung
11:25 Uhr	Weiterbildungsanbieter im Spiegel des wbmonitor
11:50 Uhr	Anforderungen an die Anbieterforschung in Deutschland
12:15 Uhr	Rückfragen
12:30 Uhr	Mittagspause
13:30 Uhr	Parallele Foren:
	Forum A: Konzeption und Ergebnisse des Projekts
	Forum B: Strukturen und Entwicklung von "Bildungsmärkten"
	Forum C: Das wbmonitor Relaunch-Konzept
	Forum D: Klimaindizes zum Monitoring bei Dienstleistern
14:30 Uhr	Kaffee und Marktplatz
14:45 Uhr	Fazits aus den Foren
15:30 Uhr	STANDPUNKTE und Diskussionen
16:25 Uhr	Ausblick
16:30 Uhr	Kaffee und Marktplatz
17:00 Uhr	Ende

1. Begrüßung

Prof. Dr. Ekkehard Nuissl von Rein (DIE) eröffnete die Tagung und bedankte sich zunächst bei den Beteiligten aus Wissenschaft, Politik und Praxis, die das Projekt durch ihr Interesse und ihre Mitarbeit unterstützt haben. Nach einem kurzen Abriss über die bis dato eher teilnehmerorientierte Weiterbildungsstatistik stellte er die Datenlage in der Anbieterforschung dar. Diese sei disparat, sektoral und nicht aktuell. Im Kontext von Lebenslangem Lernen und einem fortschreitenden europaweiten Benchmarking gebe es aber einen deutlichen Bedarf an Informationen zur Steuerung des Bildungssystems. Vor diesem Hintergrund komme dem Projekt "Anbieterforschung" eine große Bedeutung zu. Erfreulich sei in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit des BIBB und des DIE, die Synergien für die Betrachtung der beruflichen und der allgemeinen Weiterbildung erbringe.

Im Anschluss begrüßte Prof. Dr. Reinhold Weiß (BIBB) die Teilnehmenden. Die Erweiterung des wbmonitor um Anbieter allgemeiner Weiterbildung sei ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer einheitlichen Weiterbildungsstatistik. Der wbmonitor habe durch das Projekt eine quantitative Verbreiterung der Datenbasis erfahren, außerdem konnte die Qualität der Daten verbessert werden. Der am ifo-Geschäftsklimaindex orientierte Weiterbildungsklimaindex sei eine wichtige Ergänzung des wbmonitor als Instrument der Bildungsberichterstattung. Der wbmonitor schließe eine Datenlücke und sei gleichzeitig eine Plattform für Forschungsfragen und für Anbieter, die Informationen zum Weiterbildungsmarkt suchen.

2. Das Projekt Anbieterforschung

Stephan Dietrich (DIE) und Hans-Joachim Schade (BIBB) berichteten über Konzeption und Ziele des Projekts "Anbieterforschung", stellten die ersten Ergebnisse vor und gingen auf dessen Perspektiven ein (siehe Präsentation "Das Projekt Anbieterforschung").

Ziel des Projekts war eine um hohe Vollständigkeit bemühte Ermittlung der Weiterbildungsanbieter in Deutschland, wobei zugleich grundlegende Strukturdaten

erhoben werden sollten. Ein weiteres Ziel war, Strategien zu ermitteln, wie dieses Verzeichnis künftig mit möglichst geringem Aufwand aktualisiert werden kann. Die Definition von Weiterbildungsanbietern stützt sich dabei auf die des wbmonitor. Nach einem Rückblick auf bisherige Studien und deren Ergebnisse, die eine Vollerhebung von Weiterbildungseinrichtungen angestrebt hatten, wurde die eigene Erhebungsstrategie vorgestellt, mit der etwa 17.000 verbürgte Weiterbildungsanbieter identifiziert werden konnten. Bei der Quellenauswahl kam es vor allem darauf an, bei vertretbarem Aufwand eine möglichst hohe Trefferquote zu erzielen. Die aus den verschiedenen Quellen gefundenen potenziellen Anbieter wurden anschließend telefonisch oder per Mail kontaktiert und zu zentralen Strukturdaten befragt. Die ersten Ergebnisse dieser Erhebung wurden ebenfalls präsentiert: die Verteilung nach Trägern, nach der Ausrichtung des Angebots (allgemeine und berufliche Bildung), nach Größe, nach Status (Filiale oder Zentrale) sowie nach Bundesländern (weitere Ergebnisse siehe auch www.anbieterforschung.de/ergebnisse). Der Vortrag endete mit einem Ausblick auf die anstehende wbmonitor-Umfrage.

3. Weiterbildungsanbieter im Spiegel des wbmonitor

Ingrid Ambos (DIE) und Dr. Gisela Feller (BIBB) berichteten über den wb**monitor** und gingen dabei auf die bisherigen Entwicklungsschritte, die Ergebnisse aus 2007 und den neu entwickelten Klimaindex ein (siehe Präsentation "Weiterbildungsanbieter im Spiegel des wbmonitor").

Zuerst wurde kurz das frühere Erhebungskonzept des wbmonitor seit 2001 vorgestellt und dann auf den Relaunch und die neue Kooperation von BIBB und DIE seit 2006 eingegangen. Seit 2007 werden auch Anbieter allgemeiner Weiterbildung in die wbmonitor-Umfragen explizit einbezogen. Außerdem wurde ein Klimaindex eingeführt und auf online-Befragung umgestellt. 2007 wurden so Rückmeldungen von ca. 1.200 Anbietern erzielt. Nach diesen konzeptionell-methodischen Ausführungen wurden ausgewählte Ergebnisse der Umfrage 2007 vorgestellt, wobei vor allem auf den Klimaindex eingegangen wurde. Dieser errechnet sich aus dem Saldo der aktuellen Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und der erwarteten Veränderung der Lage in einem Jahr. Abschließend wurden die von den Anbietern

geäußerten Erwartungen an die Politik und der von dieser Seite gesehene Handlungsbedarf präsentiert. Beispielsweise wurden die Anbieter gefragt, wie sich nach ihrer Einschätzung politische Interventionen wie z. B. das Bildungssparen auf das Teilnahmeverhalten bestimmter Teilnehmergruppen auswirkt.

4. Anforderungen an die Anbieterforschung in Deutschland

Prof. Dr. Josef Schrader (Universität Tübingen) beendete den ersten Block des Tagungsprogramms mit einer theoretischen Rahmung für die Anbieterforschung (siehe Präsentation "Anforderungen an die Anbieter- und Programmforschung").

Zu Beginn Schrader seines Vortrags verortete Josef den Stellenwert anbieterbezogener Weiterbildungsforschung im Zusammenhang mit Bildungsberichterstattung einerseits und Bildungsforschung andererseits. Der Bildungsberichterstattung und der Generierung steuerungsrelevanten Wissens komme durch die zunehmend empirisch orientierte evidenzbasierte Bildungspolitik eine wichtige Bedeutung zu. In Anlehnung an Helmke adaptierte er das 'Angebots-Nutzungsmodell zu den Wirkungen von Bildungsprozessen' für die Weiterbildung und schlug dieses als theoretischen Rahmen für die Bildungsberichterstattung und die Bildungsforschung vor. Für einen erfolgreichen Weiterbildungsprozess seien institutionelle, kontextuelle und individuelle Bedingungen entscheidend.

Vor dem Hintergrund dieses Modells betrachtete er die derzeitigen Schwerpunkte der Bildungsberichterstattung in der Weiterbildung und zog das Fazit, dass die zugrunde liegende Datenbasis nur wenig Aussagen über die Wirkung von Bildungsprozessen zulässt, genau diese Outputorientierung aber derzeit im Trend liege. Ein Vergleich mit der Bildungsprogrammatik der 1960er/1970er Jahre zeige, dass eine Beobachtung des Systems Weiterbildung und dessen Strukturen immer noch eine große Relevanz habe.

Abschließend leitete Josef Schrader Aufgaben für eine anbieter- und angebotsorientierte Bildungsberichterstattung her. Die "Anbieterlandschaft" müsse dokumentiert und erschlossen werden. Die Erfassung der Anbieter und des

Angebots bedarf der Entwicklung eines kontextübergreifenden Indikatorensystems. Für diachrone und synchrone Vergleiche sollte die Generierung von Längsschnittdaten angestrebt werden.

5. Parallele Foren

Forum A: Konzeption und Ergebnisse des Projekts "Anbieterforschung"

Berichterstattung: Dr. Elisabeth Reichart (DIE)

Im Forum 1 wurden von Bernd Behrensdorf (IES), Stephan Dietrich (DIE) und Hans-Joachim Schade (BIBB) methodische Aspekte und Ergebnisse des Projekts Anbieterforschung vorgestellt und mit den Teilnehmenden diskutiert. Eine erste Diskussionsrunde bezog sich auf Nachfragen zur Erhebung und zum Projekt insgesamt. Breiten Raum nahm dabei die Definition von Weiterbildung und von Weiterbildungsanbietern ein. Dabei ging es einerseits um die Frage, welche Segmente einzuschließen seien (sollen etwa Fahrschulen der Weiterbildung zugeordnet werden). Die Kriterien des wb**monitor**, die der Erhebung zu Grunde lagen (vgl. Präsentation "Das Projekt Anbieterforschung"), fanden Akzeptanz.

Zum anderen wurde nach der praktischen Umsetzung im Interview gefragt. Er herrschte ein hohes Interesse einzuschätzen, wie zuverlässig die Zuordnung als Weiterbildungseinrichtung erfolgte. Das Konzept der stufenweisen Klärung dieser Frage, die durch Nachfragen gestützt wurde, überzeugte in der Runde. Dabei wurde auch betont, wie wichtig es sei, an einem allgemein geteilten Verständnis gerade auch unter den Anbietern von Weiterbildungsdatenbanken zu arbeiten.

Eine zweite Diskussionsrunde bezog sich auf die methodischen Aspekte bei der Auswertung. Von besonderem Interesse war etwa die Frage, wie die Dublettenbereinigung erfolgte. Diese Fragestellung war vor allem für die Datenbankbetreiber relevant, da selbst innerhalb einzelner Datenbanken oft derselbe Anbieter mehrfach vertreten ist, zum Beispiel unter derselben Adresse, aber mit verschiedenen Namen, mit gleichem Namen aber leicht anders geschriebener Adresse usw. Diskutiert wurde etwa, ob es möglich sei, z. B. über das Handelsregister einen Anbieter eindeutig zu identifizieren. Dabei wurde deutlich,

dass es ein großes Interesse gibt, eine datenbankübergreifende Anbieter-ID-Nummer zu vergeben.

Eine dritte Diskussionsrunde konzentrierte sich auf die Frage, wie die gewonnenen Daten jetzt weiter genutzt werden können. Seitens der Praxis wurde der Wunsch geäußert, dass die Daten, wie sie jetzt vorliegen, für regionale Netzwerke zur Verfügung gestellt werden, damit sie weiter aktuell gehalten werden können. Dies ist jedoch nicht möglich, weil den Anbietern zugesichert wurde, dass die Adressdaten nicht an Dritte weitergegeben werden, um eine möglichst hohe Antwortquote zu erzielen. Eine weitere Überlegung war, ob die Daten online aktualisiert werden könnten.

Insgesamt wurde das Projekt als solider Versuch eingeschätzt, tatsächlich Licht in das Dunkel der Weiterbildungsanbieter zu bringen. Abschließend wurde seitens der Weiterbildungspraxis noch einmal der Wunsch betont, dies nun weiter zu führen und auch weiterhin zu nutzen. Der wb**monitor** könne von den erhobenen Anbieterdaten stark profitieren, weil jetzt eine Grundgesamtheit feststeht, an der man die Stichprobe, die der wb**monitor** erfragt, bemessen kann.

Forum B: Strukturen und Entwicklung von "Bildungsmärkten" – zur Leistungsfähigkeit von Regionalstudien.

Berichterstattung: Sabine Seidel (IES)

In diesem Forum stellten Prof. Dr. Gieseke (Humboldt-Universität Berlin), PD Dr. Schemmann (Universität Gießen) und Prof. Dr. Schrader (Universität Tübingen) ausgewählte Aspekte aus jeweils von ihnen durchgeführten Regionalstudien unterschiedlichen Ausmaßes und unterschiedlicher Tiefe vor, die sich auf die Städte und Bundesländer Berlin, Brandenburg, Bochum, Bremen und Gießen beziehen (siehe "Präsentation der Regionalstudien").

Es zeigten sich sehr interessante Zusammenhänge zwischen den räumlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen in einer Region und der Struktur der Weiterbildungslandschaft vor Ort. Plastisch dargestellt haben dies Josef Schrader und Michael Schemmann am Beispiel der Universitätsstädte Bremen und Bochum:

der Großstadt Bremen, die in einem ländlichen Umland als Zentrum fungiert, und der Stadt Bochum, in deren unmittelbaren Nähe sich andere größere Städte befinden und die durch hohes Pendleraufkommen gekennzeichnet ist. Eine erste vergleichende Analyse legt nahe, dass die Themen und damit die Anbieterstruktur stark differieren. Vertiefende Untersuchungen dazu stehen allerdings noch aus. Hingewiesen wurde auf den enormen Aufwand zur Gewinnung der Anbieterdaten in Regionalstudien: Gesichtet und ausgewertet wurden beispielsweise Programmhefte und Zeitungsinserate, Telefonbücher und Internetseiten der Anbieter.

Wiltrud Gieseke stellte demgegenüber eine schon sehr vertiefte Analyse für Berlin und Brandenburg vor, bei der es unter anderem um die kulturelle Bildung und die ihr beigemessene Bedeutung geht und um den politischen Willen, der sich in Förderung bzw. Nichtförderung manifestiert und nicht ohne Folgen Weiterbildungslandschaft bleibt. Die Vorstellung der Regionalstudien machte die Chancen deutlich, die in diesen kleinräumigen Analysen liegen, gleichzeitig aber zeigten sich wie im Projekt Anbieterforschung auch hier grundlegende Fragen, beispielsweise die Frage danach, von welcher Weiterbildung wir eigentlich sprechen. Welche thematischen oder organisatorischen Abgrenzungen sollten vorgenommen werden? Welches methodische Vorgehen gewährleistet eine gültige Zuordnung als Weiterbildungsanbieter? Im Projekt Anbieterforschung wurde keine Analyse der Programme vorgenommen, es waren vielmehr die Anbieter, die die Frage "Bieten Sie Weiterbildung an?" beantworteten.

Forum C: 'Das wbmonitor-Relaunch-Konzept'

Berichterstattung: Dr. Agnes Dietzen (BIBB)

Gegenstand dieser Arbeitsgruppe war das Relaunch-Konzept des wb**monitor**, vorgestellt von Ingrid Ambos (DIE) und Andreas Krewerth (BIBB) (siehe Präsentation "wb**monitor**-Relaunch"). In den Rückmeldungen dazu wurde dieses insgesamt als sehr positiv bewertet. An diese Bewertung knüpften sich jedoch eine Reihe von Fragen und konkrete Verbesserungsvorschläge. Ein Thema dabei war, wie mit den zwei Befragungsmethoden, die vorgestellt wurden – online und Papierform – umgegangen wird. Bei der Online-Befragung war gegenüber der Papierbefragung

eine wesentlich positivere Bewertung der Anbieter zu ihrer wirtschaftlichen Lage und Erwartung festzustellen. Methodisch wurde empfohlen, sich für eine Form zu entscheiden – entweder Onlinebefragung oder Papierbefragung. Inhaltlich wurde angemerkt, dass in Bezug auf Anbietergruppen Einzelpersonen als Anbieter nicht erfasst werden, obwohl diese ein wichtiges Marktsegment darstellen. Barrierefreiheit war ein weiteres Thema ebenso wie eine Plausibilitäts- und Konsistenzprüfung von Anbieterangaben. Das Thema Qualität in der Weiterbildung sollte fester Bestandteil zukünftiger Themenkomplexe sein. Antworten zum Weiterbildungsangebot sollten skalierbar sein.

Ferner sollte austariert werden, ob es weitere Möglichkeiten gibt, die Bewertung von Ergebnissen transparenter zu machen. Diese Transparenz sollte sich auch auf die Generierung von Themenschwerpunkten beziehen. Als Möglichkeiten wurden hier BIBB und DIE-Gremien und/oder breite Umfragen bei Anbietern angeregt.

Insgesamt sollte das Konzept noch stärker von einer win-win-Philosophie von Befragten und Fragenden getragen sein, die auf verschiedenste Art und Weise miteinander zu verkoppeln seien. Zum Beispiel würde die Unterstützung einer prospektiven Angebotsplanung, den Nutzen für die Anbieter steigern und damit auch das Engagement, sich an der Befragung zu beteiligen. Die Institute BIBB und DIE wären praktisch in einer Art Maklerposition zwischen Anbietern und Nachfragern.

In diesem Zusammenhang wurde auch dafür plädiert, Befragungen von Anbietern und zur Weiterbildungsteilnahme stärker zu verkoppeln, um "nachfrageorientierte Angebote" zu schaffen. Die Befragungen sollten darüber hinaus auch Benchmarks für die Anbieter liefern. Als ein letzter Punkt wurde die Frage gestellt, wie sich der wb**monitor** in einen internationalen Kontext einordnen und verkoppeln lässt.

Forum D: 'Klimaindizes zum Monitoring bei Dienstleistern: Das Konzept von ifo und wbmonitor'.

Berichterstattung: Dr. Robert Helmrich (BIBB)

Im Forum D wurde das Konzept des Klimaindex für die Weiterbildung von Dr. Gisela Feller (BIBB) und Dr. Klaus Abberger (ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der

Universität München) diskutiert (vgl. Präsentation "Klimaindizes"). Die Berechnungsmethode des wbmonitor-Klimaindex orientiert sich am Modell des ifo Geschäftsklimaindexes, der für diesen Zweck adaptiert wurde. Das ifo begrüßt dies und hat den wbmonitor im Vorfeld beratend unterstützt. Diskutiert wurden Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Modellen. Die Ähnlichkeiten betreffen vor allen Dingen die Fragebogenkonstruktion, bei der es darum geht, den und für die zu beantwortenden Fragebogen einfach Personen schnell nachvollziehbar zu gestalten. Unterschiede bestehen darin, dass das ifo nach der Lage und Entwicklung von Produktzahlen fragt, wohingegen der wbmonitor Fragen zur Geschäftslage und zu den erwarteten Veränderungen der Lage der Einrichtung als Institution in einem Jahr stellt. Unterschiede gibt es auch bei der Periodizität: monatlich der ifo Index, jährlich der Weiterbildungsklimaindex. Hinsichtlich der Berechnungsmethode könnten bestimmte Aspekt noch intensiver diskutiert werden, z.B. in Bezug auf die Gewichtung einzelner Faktoren, wenn man die beiden Konzepte direkt miteinander vergleichen möchte. Der ifo-Index bezieht sich bei der Gewichtung auf die Zahl der Beschäftigten nach Produkten oder Branchen beziehungsweise die Umsatzzahlen. Beim Klimaindex für die Weiterbildung ist dies die Zahl der Unterrichtsstunden. Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Unterschiede möglicherweise das Ergebnis mit beeinflussen. Aber wie die Analysen bisher zeigen konnten, sind - wenn man den Dienstleistungssektor und den Weiterbildungsbereich bei beiden Indexformen vergleicht – diese in ihrem Verlauf sehr parallel. Allerdings existiert der ifo-Index schon seit 1959, wohingegen der Weiterbildungsklimaindex seit 2005 erst zum zweiten Mal wiederholt werden konnte und damit also sehr wenige Vergleichswerte zur Verfügung stehen. Dazu gehört auch, dass man keine Validierungsmöglichkeit bezüglich amtlicher Daten hat. Beim ifo Index wird die Entwicklung des Brutto-Inland-Produkts als Vergleichsmöglichkeit herangezogen. Hier fehlt beim Weiterbildungsklimaindex eine entsprechende Größe, Positiv vermerkt wurde, bei entsprechender Beteiligung dass Weiterbildungsklimaindex auch nach Ländern differenziert angegeben werden kann. Dies ist gerade aus Sicht der Bildungsanbieter von großem Interesse.

Die vorgenommene Einführung des Klimaindex für die Weiterbildung wird von den Teilnehmenden als sehr nützlich und sinnvoll anerkannt und angesehen. Es besteht

der Wunsch nach einem weiteren Ausbau und vor allen Dingen auch einer langfristigen Validierung und Sicherung."

6. STANDPUNKTE und Diskussionen

Moderiert von Andreas Pieper, Pressesprecher des BIBB, tauschten sich in der abschließenden Diskussionsrunde Vertreter der Weiterbildungspraxis, -Wissenschaft und –Politik untereinander und mit dem Publikum aus. Für die Weiterbildungspraxis beteiligten sich Andreas Seiverth als Bundesgeschäftsführer der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung für die allgemeine und Dr. Fritz-Dieter Erbslöh vom Haus der Technik e. V. in Essen für die berufliche Weiterbildung, für die Weiterbildungswissenschaft Prof. Dr. Josef Schrader von der Universität Tübingen und für die Weiterbildungspolitik Willi Kräuter vom Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur des Saarlandes an der Diskussion.

Zur Frage der Stärken und Schwächen der Anbieterforschung stellte Willi Kräuter einleitend fest, dass der Statistik eine zunehmende Bedeutung für die Politik zukäme. Gerade die integrierte Betrachtung von allgemeiner und beruflicher Weiterbildung sei dringend geboten. Deshalb stelle für ihn die Kooperation von BIBB und DIE beim wbmonitor einen "Quantensprung" in der Anbieterstatistik dar, der die Datenlage erheblich verbessere. Dies sei unter anderem deshalb wichtig, weil die Weiterbildungsstatistiken der Länder so unterschiedlich seien, dass sie nicht vergleichbar sind. Eine solche Anbieterstatistik sei für die Politik folglich von erheblichem Interesse – unter anderem würden Benchmarks benötigt.

Eine Schwäche solcher Erhebungen sei die häufig geringe Teilnahmequote an derartigen Befragungen, die regionale Auswertungen erschwere, obwohl diese von besonderem Interesse seien.

Josef Schrader erklärte, dass er die beiden Projekte von DIE und BIBB sehr begrüße, weil sie prinzipiell in der Lage seien, Desiderate in der anbieter- und angebotsbezogenen Statistik und Bildungsberichterstattung auszugleichen. Diese hinke der teilnehmerbezogenen Weiterbildungsstatistik deutlich hinterher und diese beiden Projekte seien eine Chance, dies auszugleichen. Für die Frage der

zu klären, wer welches Erkenntnisinteresse hat. Dann wies er darauf hin, dass eine umfangreichere Untersuchung auch entsprechende Ressourcen erfordere, insofern müsse immer auch gefragt werden, wie die erforderlichen Kosten bestritten werden können. Hinsichtlich der aktuellen Ergebnisse ist aus seiner Sicht insbesondere der Klimaindex von allgemeinem Interesse. Für die Erfassung von strukturellen Veränderungen sei allerdings ein detaillierteres Instrument erforderlich, das aus Gründen der Finanzierbarkeit vermutlich nur in Regionalerhebungen umzusetzen sei.

Andreas Seiverth argumentierte aus Sicht der Datengeber und problematisierte die Datenverwendung. Unbehagen löse in der Praxis die Frage aus, wer die "Deutungshoheit" über die gewonnen Daten hat und welche Konsequenzen sich aus den verschiedenen Interpretationen entwickeln können. Die Daten werden als Steuerungswissen und zur Legitimierung politischer Entscheidungen genutzt. Aus seiner Sicht müssten deshalb die Verwendungskontexte und die "politische und soziale Qualität der Daten" diskutiert werden. Ein hohes Interesse besteht aus seiner Sicht an regionalen und spezifischen Studien. Hinsichtlich der Wissensgenerierung sei die Situation durch diese Projekte ein wichtiges Stück vorangekommen.

Fritz-Dieter Erbslöh begrüßte die beiden Projekte nachdrücklich. Die berufliche Weiterbildung, die mehrheitlich privat organisiert ist, sei stark angewiesen auf Informationen über das Marktgeschehen. Deshalb leisten die Projekte Anbieterforschung und wbmonitor einen sehr guten und aus seiner Sicht begrüßenswerten Beitrag und seien von erheblichem Interesse. Auch den neu erhobenen Klimaindex bewertete er sehr positiv und sah ebenfalls ein hohes Interesse an regionalen Analysen. Allerdings ist aus seiner Sicht – im Unterschied zu der Ansicht von Willi Kräuter – eine getrennte Untersuchung der allgemeinen Weiterbildung einerseits und der beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung andererseits zu favorisieren.

In einer ersten Diskussionsrunde wurde aus dem Publikum der Stellenwert des Themas "Deutungshoheit" betont und zu diesem Aspekt Bedarf an tiefergehenden Forschungen gesehen. Außerdem wurde für einen besseren Einbezug der Betroffenen plädiert. Notwendig sei ferner, die unterschiedlichen Interessen und Funktionen gegenüberzustellen: einerseits gebe es ein großes Interesse an mehr

Markttransparenz. Andererseits werden diese Informationen als politisches Steuerungswissen genutzt.

Dann wurde angemerkt, dass aus Sicht der Datenbankbetreiber ein großes Interesse an den Daten bestehe und es wurde gefragt, wie die Daten zugänglich seien. Von Projektseite wurde erklärt, dass genau hierfür ein Online-Auswertungstool programmiert werde.

Zur Frage an die Podiumsteilnehmer, ob es konkrete Verbesserungsvorschläge für die Anbieterforschung gebe, erklärte Fritz-Dieter Erbslöh, dass es für die Anbieter beruflicher Weiterbildung sehr interessant wäre, sich selbst aus einer vorhandenen Datenbank zu bedienen, um die aus jeweils eigener Sicht interessanten Fragestellungen aufbereiten zu können. Als privater Träger der beruflichen Weiterbildung könnte man dann beispielsweise untersuchen, wie sich bestimmte Felder der beruflichen Weiterbildung entwickeln. Man hätte also eine individuelle Auswertungsmöglichkeit nach Angebotssegmenten und Regionen, insbesondere auch bezogen auf den Klimaindex. Außerdem solle verstärkt der internationale Bezug hergestellt werden. Großräumig agierende Anbieter bräuchten auch Informationen über die Entwicklung der Weiterbildung in Europa.

Andreas Seiverth wünscht sich mehr Transparenz über die Weiterbildungsanbieter und hofft, dass die Datenqualität weiter verbessert werden kann. Dafür sei diese erste Erhebung einer Grundgesamtheit ein wertvoller Beitrag. Ferner würde er sich wünschen, dass die Daten von den Weiterbildungseinrichtungen selbst mehr reflexiv eingesetzt werden.

Josef Schrader erklärte aus Sicht der Wissenschaft, dass dort vor allem das Interesse bestehe, auf die erhobenen Daten zugreifen zu können, um weitere Analysen vornehmen zu können.

Willi Kräuter stellte abschließend heraus, dass das nun gewonnene Wissen über die Grundgesamtheit höchst bedeutsam ist, um nachfolgend spezialisierte bzw. regionale Studien durchzuführen und in ihrer Aussagekraft einzuschätzen.

Aus dem Publikum wurde nach möglichem Nutzen der gewonnenen Daten für die Wirtschaft gefragt. Dort wünsche man sich beispielsweise mehr Transparenz über das Angebotsspektrum konkreter Anbieter, um eine Unterstützung bei der Auswahl

geeigneter Auftragnehmer zu haben. Außerdem wurde für ein "Matching" mit anderen Befragungen, etwa dem BSW und dem CVTS plädiert.

Aus Sicht der Datenbankbetreiber wurde angemerkt, dass eine verlässliche öffentliche Datenquelle gewünscht sei, die indikatorengestützt Referenzwerte für eine Bildungsberichterstattung liefert, aufgeschlüsselt nach Regionen, Bildungsbereichen, Ziel- bzw. Kundengruppen, Themenschwerpunkten und Anbietertypen.

Dazu wurde ergänzte, dass sich die Anbieter auch Informationen zur Frage wünschten, was sie eigentlich anbieten müssen. Neben der allgemeinen Geschäftsklimaentwicklung interessiere auch die Entwicklung inhaltlicher Schwerpunkte künftiger Weiterbildung.

Dazu wurde auf das BIBB-Projekt 'Früherkennung von Qualifikationsanforderungen' verwiesen. Es gebe bereits zu vielen Aspekten Daten und Informationen, aber es sei oft schwer, diese zu finden.

Abschließend dankten die Projektbeteiligten allen Teilnehmenden für ihre engagierte Mitwirkung. Die Tagung liefere den Initiatoren viele Anregungen für die weitere Arbeit, die nachfolgend auf ihre Umsetzbarkeit geprüft würden.